

Rolf Steininger

Südtirol zwischen Diplomatie und Terror

Darstellung in drei Bänden

Band 1: 1947-1959

Band 2: 1960-1962

Band 3: 1962-1969

(1999), 2.540 Seiten, kart. 195.000 Lire

Verlagsanstalt Athesia, Bozen

Auf der Basis umfänglicher Archivstudien und umsichtiger Befragung von Zeitzeugen legt der Innsbrucker Ordinarius für Zeitgeschichte Rolf Steininger eine eindrucksvolle Rekonstruktion der wichtigsten, interessantesten und aufregendsten Phase in der Nachkriegsgeschichte Südtirols vor, nämlich der Jahre 1947 bis 1969 – eine „eigenständige und quellengesättigte Interpretation der Causa Südtirol“, wie sie der Landeshauptmann Luis Durnwalder in seinem „Geleitwort“ mit Recht nennt.

Der Bogen spannt sich vom Pariser Abkommen, dem Steininger schon vor langem eine aufschlussreiche Studie gewidmet hat, bis zum Wendejahr 1969, als jene sog. „Paket-Lösung“ einschließlich des zugehörigen „Operationskalenders“ erreicht war, die sich als eine tragfähige, der Koexistenz förderliche Grundlage erwiesen hat. Was die Darstellung Steiningers so eindrucksvoll macht, ist zunächst einmal ihre Genauigkeit und Fundiertheit im Detail, die allerdings ihrer Lesbarkeit nicht im mindesten Abbruch tun. Hinzukommt die geschickte Integration optischer, publizistischer und dokumentarischer Einblendungen, die wohl auch der Medienerfahrung des Autors geschuldet wird. Was der Darstellung Steiningers ihr besonderes Gewicht verleiht, sind ihre Schritte in historiographisches Neuland, die mit einigen gezielten Hinweisen verdeutlicht werden sollen. Thematisiert werden etwa die Beziehungen Südtirols zur Bundesrepublik, die es in der Ära Adenauer offiziell nicht gab, die aber in vielfältiger Weise Ausdruck fanden (und noch mehr Verdächtigungen auslösten).

Thematisiert wird ferner, in welchem Ausmaß die „Schutzmacht Österreich“ in ihren Aktivitäten für Südtirol sich durch das Warten auf den Staatsvertrag gebremst sah und wie sehr dann der Außenminister Kreisky der Südtirol-Frage einen hohen Stellenwert in der österreichischen Außenpolitik verschaffte, jedoch sich von ihr dann auch wieder löste.

Steiningers monumentales Werk, erschienen in der Reihe „Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs“, wurde bei seiner Präsentation als „Geschenk für Südtirol“ apostrophiert, der Autor versteht es nicht zuletzt als „Hommage für Silvius Magnago, den Altlandeshauptmann, der in den Jahren 1947 bis 1969 die bestimmende Persönlichkeit war“

und zu „jenem historischen Kompromiss zwischen Österreich und Italien von 1969 mit entscheidenden Vorteilen für Südtirol maßgeblich beigetragen hat“.

Man sieht sich einer außergewöhnlichen geschichtsschreiberischen Leistung gegenüber, die aufgrund der investierten forscherschen Intensität und ihres erzählerischen Elans Bewunderung abfordert.

Dass entscheidende Neubewertungen – nicht zuletzt die des Bombenterrors der frühen 60er Jahre, dem Steininger keinen Einfluss auf den weiteren Gang der Ereignisse (vor allem der italienischen Südtirol-Politik) zumisst – interne und externe Diskussionen auslösen werden, das darf wohl als gewiss gelten und wird Autor wie Buch eine zusätzliche Publizität verschaffen.

OStD Werner Ripper in den *Informationen für den Geschichts- und Gemeinschaftskundelehrer*, Heft 59/2000, S. 85.